

Kreative Reorganisation oder der Anfang vom Ende?

Outsourcing der Freihandbestandsverwaltung an der SLUB

von **ACHIM BONTE**

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) lebt seit 2002 mit der doppelten Herausforderung, einerseits massiv Personalstellen zu verlieren, andererseits die klassischen Bibliotheksdienste zügig um neue Serviceangebote ergänzen zu müssen. Über die jüngst eingeführte Sonntagsöffnung finden Sie in diesem Heft einen Beitrag. Innovative Leistungen der SLUB als Universitätsbibliothek wurden in der letzten Ausgabe vorgestellt und auch über den Ausbau der Digitalen Bibliothek haben wir in BIS in vielfältigen Zusammenhängen berichtet. Geräte- wie softwaretechnisch zählt die SLUB auf dem Gebiet der Digitalisierung älterer Text- und Bilddokumente (Retrodigitalisierung) gegenwärtig zu den führenden Kultureinrichtungen in Deutschland. Sie ist Mitglied im Kompetenznetzwerk „Deutsche Digitale Bibliothek“ und Koordinierungsstelle für die sächsischen Beiträge zur „Europeana“, der Digitalen Bibliothek der Europäischen Union. In der Europeana präsentiert die Deutsche Fotothek der SLUB derzeit den umfangreichsten deutschen Einzelfonds. Im letzten Jahr arbeitete die Bibliothek in der Retrodigitalisierung mit zahlreichen Partnern an 11 laufenden Drittmittelprojekten, darunter zwei aus dem Bereich der Softwareentwicklung. Besonders bedeutende Neubewilligungen betrafen die „Exemplarische Sicherung deutscher Bildgeschichte 1945–1960“ (Kulturstiftung des Bundes), die „Instrumentalmusik der Dresdner Hofkapelle“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft) und die „Exemplarische Digitalisierung historischer Karten und Ansichten“ (Deutsche Forschungsgemeinschaft). Jeweils erfolgreich und termingerecht abgeschlossen wurden die Digitalisierung der Protokolle

des Sächsischen Landtages 1914–1933 und 1946–1952, die Digitale Quellensammlung zur Technikgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts, die Weiterentwicklung des sogenannten „DFG-Viewer“ zur Präsentation von Digitalisaten sowie der Dresdner Anteil am Projekt „Bach digital“. Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit der Universitätsbibliothek Wrocław konnte der Dresden-Breslauer Machsor, eine zweiteilige Handschrift, virtuell vereint werden. Weitere beachtete Neuzugänge für die „Virtuelle Schatzkammer“ der SLUB waren die älteste Handschrift des Hauses, eine wertvolle Paulusbriefsammlung aus dem 9. Jahrhundert (Codex Boernerianus) sowie das Buch des Dede Korkut, das Nationalepos Aserbeidschans. Als elektronische Dienste neu eingeführt wurden die Digitale Diathek für die Technische Universität Dresden oder „Ebooks on demand“, ein kostenpflichtiger Online-Bestellservice zur Digitalisierung von Drucken, die zwischen 1500 und 1900 erschienen sind.

Die SLUB entfaltet diese hohe Entwicklungsdynamik, da sie auch im elektronischen Zeitalter eine zentrale Anlaufstelle für Information, Kommunikation und Medien sein und bleiben möchte. Zudem geht sie davon aus, dass spontan näher liegende Alternativen – Aufgabenabbau, Serviceeinschränkungen oder die Verlangsamung des Innovations tempos – mit noch höherer Wahrscheinlichkeit in einer haushälterischen Abwärtsspirale münden würden. Andererseits erfordern die Folgen des Personalabbaus inzwischen ein Höchstmaß an organisatorischer Kreativität. Innerhalb weniger Jahre hat die SLUB 113 Planstellen oder 28% ihrer Personalausstattung verloren. Ein vergleichbarer Fall ist aus



keiner anderen großen deutschen Bibliothek bekannt. Bei einem Durchschnittsalter der Beschäftigten von inzwischen 49 Jahren geht damit ein dramatischer Mangel an jungen Fachkräften einher. Dieses strukturelle Defizit und die absolute Grenze der personellen Belastungsfähigkeit der Bibliothek sind im Struktur- und Entwicklungsplan für die wissenschaftlichen Bibliotheken in Sachsen (Ende 2008) sowie im Frühjahr 2008 in zwei externen Gutachten gleichlautend festgestellt worden. Darüber hinaus haben der Rektor der Technischen Universität Dresden, der Studierendenrat, die Generaldirektion, der Personalrat und das Kuratorium der SLUB ausdrücklich auf die Notlage hingewiesen. Gleichwohl wirkt der Stellenabbau wie ein Naturgesetz, ist es bislang nicht gelungen, der SLUB eine ausreichende personelle Perspektive zu verschaffen.

Um die Abbauvorgaben zu erfüllen, wurden die Betriebsorganisation komprimiert, die Automatisierung der Geschäftsgänge beschleunigt und – ein umfassendes Outsourcing betrieben. Nachdem die Bibliotheksleitung bereits in früheren Jahren Wachdienst, Gebäudereinigung, Hausmeisterservices, Cafeteria und Kopierdienste an externe Unternehmen vergeben hatte, sah sie sich nun gezwungen, auch mit der Verwaltung der Freihandbereiche in der Zentralbibliothek einen Dienstleister zu beauftragen. Nur auf diese Weise schien es noch möglich, ohne Einschränkung von Servicezeiten eigene Personalkapazität freizusetzen, um neue Aufgaben, wie etwa die zuverlässige Bedienung der beiden Scanroboter der Bibliothek, wahrnehmen zu können. Mit weit über 2 Millionen jährlichen Entleihungen ist die SLUB seit Einweihung des Neubaus der Zentral-



Claudia Sperling,
Mitarbeiterin der
Servicegesellschaft

bibliothek (2003) die ausleihstärkste wissenschaftliche Bibliothek in Deutschland. Bei einem Zuwachs von 2,5% bei den aktiven Benutzern konnte die Bibliothek ihr ohnehin hohes Ausleihvolumen im Berichtsjahr noch einmal um 7,5% steigern. Zurückzuführen ist dieses beachtliche Wachstum im Wesentlichen auf einen hohen Neuzugang an aktueller Literatur, Schwerpunktinvestitionen in die Lehrbuchsammlung sowie die weitere Optimierung der Benutzungskonditionen. Genannt seien der umfassende Relaunch des SLUB-Katalogs, der das System graphisch attraktiver und intuitiver benutzbar macht, die Streichung der Vormerkgebühr zum



Die Lehrbuchsammlung der
SLUB Dresden

1. September 2008 oder die fortgesetzte Verbesserung der Ausleihverfügbarkeit der Bestände. Ein sehr hoher Anteil der Ausleihen wird aus dem 600.000 Bände umfassenden Freihandbestand der Zentralbibliothek generiert, aus dem sich die Benutzer selbständig bedienen und nach Hause entleihbare Titel automatisch verbuchen können. Das Vorsortieren, Transportieren und Einstellen der zurückgegebenen Bände sowie allgemeine Ordnungsarbeiten einschließlich Stellrevision (korrektes Einordnen verstellter Bücher) wird seit Januar 2009 von einer Service-GmbH durchgeführt.

Bei einem monatlichen Durchschnittsvolumen von 60.000 Einheiten gelten vereinbarte Leistungsvorgaben pro Stunde und Person und maximale Fehlerquoten, die unter anderem im Wege eines befristeten Pilotprojekts im Herbst 2008 ermittelt wurden. Die externen Mitarbeiter tragen eine einheitliche Dienstkleidung und sind auch am Namensschild als bibliotheksfremdes Personal erkennbar. Sie sind gebeten, den Benutzern mit der hausüblichen Freundlichkeit zu begegnen, andererseits auch aufgefordert, keine bibliotheksfachliche Auskünfte zu erteilen. Der Leistungsvertrag ist zunächst auf ein Jahr abgeschlossen. Der Personalrat der SLUB stimmte der Maßnahme nach eingehender Prüfung zu. Auch ihm war klar, dass es bei der Auslagerung nicht etwa darum ging, zusätzlich Geld oder Personal einzusparen, sondern bei einem ohnehin schrumpfenden Personalstamm Verluste an anderer Stelle zu decken bzw. das freiwerdende Personal für neu anfallende Arbeiten zu mobilisieren. Die Jahresrechnung der Servicegesellschaft, die den Sachetat belastet, liegt entsprechend auch nicht sehr weit unter den bisher für denselben Zweck entstandenen Personalkosten der Bibliothek.

Für manchen Bibliothekar war mit der Reorganisation der Freihandverwaltung der Rubikon überschritten: Während bislang nur unterstützende Infra-

strukturleistungen in fremden Händen lagen, rückte das Outsourcing nun in bibliothekarische Geschäftsfelder vor. Was würde folgen? War es bislang nicht zweifelsfrei, dass das Rücksortieren von Büchern, die Pflege des Bestands insgesamt, zu einem festen Bestandteil des Berufsbildes zählte? Andere Stimmen äußerten vornehmlich tarifpolitische Bedenken, sahen vor dem Hintergrund der Diskussion um gesetzliche Mindestlöhne Lohnwucher auf dem Vormarsch. Beide Sorgen sind durchaus ernst zu nehmen und wurden auch hausintern diskutiert. Aber abgesehen davon, dass der vollzogene Schritt für die SLUB unter den beschriebenen Rahmenbedingungen und Prämissen alternativlos scheint, wird angesichts des rapiden Medienwandels und der damit verbundenen Neuverteilung des Informationsmarktes vermutlich keine Bibliothek je länger je mehr um eine Neudefinition ihrer Kernaufgaben herum kommen; und hinsichtlich der weitreichenden Veränderungen der Arbeitsmärkte wäre es vermessen anzunehmen, die Bibliothek könne darauf tatsächlich nennenswerten gestalten den Einfluss haben – wenngleich die Frage, welchen Tarif der Dienstleister seinen Beschäftigten zahlen würde, für die Dresdner Bibliotheksleitung selbstverständlich ein Kriterium war und hier auch betont werden kann, dass die Vergütung deutlich über den Mindestlohnforderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes liegt. Bei bisher insgesamt guten Leistungsergebnissen hat das Outsourcing seit Januar 2009 im privatwirtschaftlichen Sektor neue Beschäftigung ermöglicht und für die Stammbesetzung der Bibliothek und deren Aufgabenerledigung kurzfristig Entlastung gebracht. Bei einer Fortsetzung der Stellenstreichungen ist freilich zu befürchten, dass auch dieses Mittel bald nicht mehr greift. Kreativität und unternehmerischer Mut für eine möglichst schlanke Betriebsführung sind in der SLUB wohl auch weiterhin besonders gefragt.



ACHIM
BONTE